

Annette v. Droste-Hülshoff

Mutassin

(1860)

[*posthum*]

*Eine etwas längere und an viele Stellen abweichende Fassung dieses Texts war bereits 1846 als zweiter Teil des Gedichts »**Gastrecht**« veröffentlicht worden (s. gesonderten Eintrag).*

5 Einst vor dem Thron Mutassin des Kaliphen
In Fesseln klirrend ein Verbrecher stand,
Dem, als vom Trunk betäubt die Wachen schliefen,
Des Herrschers eigne Hand den Dolch entwandt;
Schon traf die läss'gen Söldner das Gericht,
Wie es sie traf, die Sage kündet's nicht,
Nur dieses sagt sie, daß an jenem Tag
Ein schauernd Schweigen über Bagdad lag,
10 Und daß, als man den Hochverräther führte
Zum Spruch, im Saal sich keine Wimper rührte,
Und daß des Herrschers Blick, zum Grund gewandt,
Die Blumen aus dem Teppich schier gebrannt.

15 Am Throne stand ein Becher mit Scherbet,
Den Gaumen des Kaliphen dörrten Gluthen,
Er fühlte seine Menschlichkeit verbluten
Am Dolche der bedrohten Majestät.
Wer gibt ihm seiner Nächte Schlaf zurück?
Wer seinen Muth zum Schaffen und zum Lieben,

Wer das Vertrauen auf sein altes Glück?
20 Das Alles stand in seinem Blick geschrieben.
Der Frevler zittert, daß die Fessel klirrt;
Als noch der Lohn ihm wässerte den Mund
Ein kecker Fuchs, und jetzt ein feiger Hund,
Würd' er sich doppelten Verraths nicht schämen;
25 Doch sieht er deutlich, Keiner will ihn nehmen
Den Becher, daß er ihm zur Labe wird;
Zähknirschend schaut er zum Kaliphen auf,
Die Wimper zuckt, es drängt ein Schrei sich auf,
Und wie im Strauch die kranke Schlange pfeift,
30 In einem schweren Krampf will er ersticken;
O Allah, wird er sich dem Pfahl entrücken!
Und stürmisch der Kaliph zum Becher greift,
Gießt mit den eignen Händen den Scherbet
Ihm in die Kehle, bis der Krampf vergeht.
35 Die Farbe kehrt, er athmet schwer und tief,
Das Auge, irr zuerst, dann fest und kühn,
Läßt lange er auf dem Beherrscher glüh'n,
Dann spricht er ernst: »lang lebe der Kaliph!
Was er beschließt, das kommt von Allah's Hand,
40 Der will es nicht, daß er vom Zorn entflammt
Zum Marterpfahle einen Gast verdammt,
Dem seinen eignen Becher er gesandt.«

Da wird Mutassin bleich vor innrer Qual,
Zittern sah ihn sein Hof zum ersten Mal,
45 Dann wie die Sonne ward sein Auge hell,
Und hochgetragnen Hauptes rief er schnell:
»Lös't ihm die Fesseln, er sei ungekränkt
Und frei, ich habe ihm die Schuld geschenkt.«

50 Und zu dem Thron trat der Vezir gebückt,
Sprich, Fürst der Gläub'gen, was soll dann geschehen,
Wenn er zum zweiten Mal den Dolch gezückt? —
Mutassin spricht: das, was geschrieben ist
Von Ewigkeit, ist Allah nur bekannt;
Doch nicht im Buch des Lebens kann es stehen:
55 »Daß der Verbrecher keine Gnade fand,
Den der Kaliph getränkt mit eigner Hand!«

60 Ich schloß das Buch und dachte nach,
An Türken, Christen, Mancherlei,
Mir war ein wenig ernst und scheu,
Als ich entschlüpfte dem Gemach.
Wie schien der Blumen wilde Zier,
Wie traulich mir das Himmelszelt —
Und auf den Mittag hab' ich mir
Die Pferde an der Post bestellt! —

Textnachweise:

- A *Letzte Gaben. Nachgelassene Blätter von Annette Freiin von Droste-Hülshoff*, Hannover 1860, S. 69–71. — 2. Auflage, Hannover 1871, unverändert.
- B *Poetische Bilder aus allen Theilen der Erde. Ausgewählte Schilderungen deutscher Dichter herausgegeben von Robert von Schlagintweit*, Soest 1869, S. 243 f. (Ohne die letzte Strophe).
- C Annette von Droste-Hülshoff, *Die kleineren Gedichte. Neu herausgegeben von Elisabeth Freiin von Droste-Hülshoff*[= *Gesammelte Werke*, Band 3], Münster – Paderborn 1885, S. 471 f.